

Gemeinsames Lesen mystischer Texte aller Welt vom 25. März 2021

Jede wirkliche Beziehung zu einem Wesen oder einer Wesenheit in der Welt ist ausschließlich. Losgemacht, herausgetreten, einzig und gegenüber wesend ist ihr Du. Es füllt den Himmelskreis: nicht als ob nichts anderes wäre, aber alles andere lebt in *seinem* Licht. Solange die Gegenwart der Beziehung währt, ist diese ihre Weltweite unantastbar. Sowie jedoch ein Du zu Es wird, erscheint die Weltweite der Beziehung als ein Unrecht an der Welt, ihre Ausschließlichkeit als eine Ausschließung des Alls.

In der Beziehung zu Gott sind unbedingte Ausschließlichkeit und unbedingte Einschließlichkeit eins. Wer in die absolute Beziehung tritt, den geht nichts Einzelnes mehr an, nicht Dinge und nicht Wesen, nicht Erde und nicht Himmel; aber alles ist in der Beziehung eingeschlossen. Denn nicht von allem absehen heißt in die reine Beziehung treten, sondern alles im Du sehen; nicht der Welt entsagen, sondern sie in ihren Grund stellen. Von der Welt wegblicken, das hilft nicht zu Gott; auf die Welt hinstarren, das hilft auch nicht zu ihm; aber wer die Welt in ihm schaut, steht in seiner Gegenwart. »Hier Welt, dort Gott« - das ist Es-Rede; und »Gott in der Welt« - das ist andre Es-Rede; aber nichts ausschalten, nichts dahinterlassen, alles - all die Welt mit im Du begreifen, der Welt ihr Recht und ihre Wahrheit geben, nichts neben Gott, aber auch alles in ihm fassen, das ist vollkommene Beziehung.

Man findet Gott nicht, wenn man in der Welt bleibt, man findet Gott nicht, wenn man aus der Welt geht. Wer mit dem ganzen Wesen zu seinem Du ausgeht und alles Weltwesen ihm zu trägt, findet ihn, den man nicht suchen kann. Gewiß ist Gott »das ganz Andere«; aber er ist auch das ganz Selbe: das ganz Gegenwärtige. Gewiß ist er das Mysterium tremendum, das erscheint und niederwirft; aber er ist auch das Geheimnis des Selbstverständlichen, das mir näher ist als mein Ich. Wenn du das Leben der Dinge und der Bedingtheit ergründest, kommst du an das Unauflösbare, wenn du das Leben der Dinge und der Bedingtheit bestreitest, gerätst du vor das Nichts, wenn du das Leben heiligst, begegnest du dem lebendigen Gott.

Martin Buber, Ich und Du, S. 74f.

Wie kann man das Gefühl der Trennung überwinden? Indem man den Geist auf "Ich bin" fokussiert, auf das Gefühl des Seins. "Ich bin so-und-so" löst sich auf; "Ich bin nur Zeuge" bleibt, und auch dies taucht ein in "Ich bin alles". Dann wird das alles das Eine und das Eine — du selbst, ungetrennt von mir. Gib die Idee eines separaten „Ichs“ auf, und die Frage „wessen Erfahrung?“ kommt gar nicht erst auf.

Sri Nisargadatta Maharaj, I am that, S. 76

In diesem Spiegelkabinett / siehst du eine Menge Dinge. / Reibe dir die Augen! / Nur du allein bist da.

Jalalludin Rumi